

Uta M. Abel - Marlies Böhm - Ursula Straß

# Unsere Zeit braucht neuen Atem

*Uta M. Abel*

große fluchten

mein leben sortieren  
entrümpeln  
verlisten  
nur der ordnung halber  
klarheit schaffen  
erinnerungen abheften  
die zeit totschiagen  
verbissen die angst bekämpfen  
der sand im stundenglas  
könnte gleich verronnen sein

den staub in die wüste schicken  
wütend auf jeden fleck  
auch die zeit entfernen  
schlierenlos  
pausenlos  
dem herz nachhämmern  
hastige worte nachschicken  
und keine entschuldigung  
an uns

mit system  
den engel der muße  
aus dem paradies vertreiben

zirkuskinder

deine bälle jonglierst du  
wie ich meine worte

dein diabolo dreht sich hoch in  
die luft und fällt  
in meinen papiergedanken

auf dem hochseil pendelst du  
wie ich zwischen den zeilen

und auch ich tripple wortwärts  
wie du auf der kugel

im grunde tun wir  
das gleiche:  
suchen  
was in uns steckt

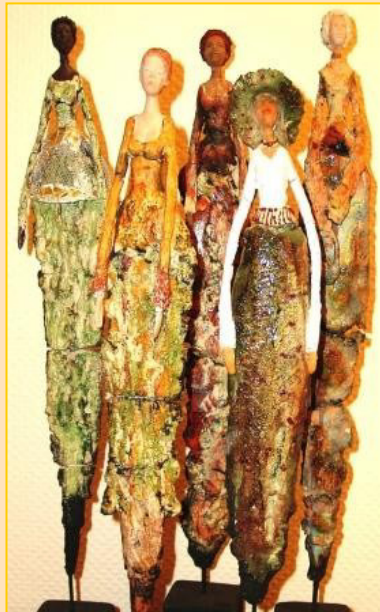


Illustration: M. Chantal Marx,  
D-Lebach

immer wieder  
fällst du in mein sicheres leben  
immer in anderer gestalt  
immer aber mit der gleichen seele

im gleichen rhythmus  
schlagen unsere lider  
flattern die herzvögel  
träumen die träume  
ihr altes lied

leben heute

alles neu scheint mir die  
fremde gebracht  
wovor ich solche angst  
zitterte

nun den boden fruchtbar gemacht  
und schon wieder  
altes land

dennoch  
spreche ich von  
heim

wenn nur nicht die erinnerung  
mir brächte den duft  
von heimweh

ein anderes leben  
war doch  
auch

benedictus

ewige erde -  
sehnend rinnt mir korn für korn  
wie zeitensand

du sahst elend, endlichkeit  
errungenschaft, erfolge  
emanzipation, emphatic

und uns

lehre mich leben  
lehre mich beten



## Marlies Böhm

### Stundenglas

Zeit  
leichterzig zerstoßen  
in alle Winde  
zerstreut  
nicht mehr  
auffindbar.

Zeit  
schwerfällig  
gezwängt  
durch  
die enge  
Mitte

Zeit  
unaufhaltsam  
fließend  
in die Tiefe  
stürzend  
verloren im Rauschen.



### Prosit Neujahr

Sektperlenvorsätze  
in Kelches Tiefen  
geboren  
gleiten anschwellend  
empor  
verweilen durchschaubar  
am gläsernen Rand  
um letzten Endes  
prall prickelnd  
auf Zungen  
zu zergehen  
blumig  
zu zerplatzen  
erschnuppert  
verkostet  
vollmundig zerstoßen  
im Nichts.

### Augenschein

Du setzt dir Pappohren auf  
und kannst nicht besser hören.  
Du trägst die Kleider deiner Kinder  
und wirst nicht einen Tag jünger.  
Du cremst dein Gesicht  
und wirst doch nicht schöner.  
Du redest laut  
und findest kein Gehör.  
Du schluckst Tabletten  
und gesundest nicht.  
Du bist aktiv, unternimmst so viel  
und versäumst dennoch das Meiste.  
Du füllst den Terminkalender bis zum Rand,  
doch deine Seele lässt du leer ausgehen.

### Krise

Regentropfen  
auf trockenem Asphalt.  
Staubnieselnd  
naserümpfend  
atme ich  
Stadtgeruch.  
Er füllt  
meine Lungen,  
bis  
dunkelschiefergraue Nässe  
alles wegspült.  
Endlich -  
aufatmen!

### Hausfrauen-Leben

Unter der Haube  
verbarg sie  
sorgenreich ergrautes Haar  
versteckte  
unzählige kummervolle Gedanken.

Unter der Haube  
hielt sie den Kopf hoch.

Hinter der Schürze  
verbarg sie  
ihren angstvollen Herzschlag  
versteckte  
beklommene Enge, machtlose Wut.

Hinter der Schürze  
fuhr sie nicht aus der Haut.

Unter der Schminke  
verbirgt sie  
durch Enttäuschung und Leid gegrabene Falten  
versteckt  
die innere Leere, ihr Ausgebranntsein -  
Preis vermeintlicher Unabhängigkeit.

Unter der Schminke  
bietet sie allem die Stirn.



# Ursula Straß

Winterweiß  
lichte Sternenflocken  
verzaubern braunes Land  
Winterträume in kahlen Ästen  
frostgebannt

Schneeweiß  
versteckter Zauber  
umfängt eisigkalte Winternacht  
schweben Sterne übers Land  
schweigend

Keine Zeit

I.

Türkis wie polares Eis  
hetzt der Winter durch die Zeit  
eilt zornig über die erstarrte See  
drängt kristallene Kälte  
stürzt eisigkalter Sturmwind

schutzlos

stockt mein Atem  
erzittert Lebenskraft

II.

In schneller Zeit  
wildes Leben schwingt  
eilt zu rasch  
oft unbemerkt

Stürmischer Geist  
braust lichtgeschwind  
zerschellt  
in flammender Chaoszeit

Grüne Sternenfunken schwirren  
orientierungslos  
erregter Wind peitscht roten Wunsch  
Haltloses Leben  
sprintet - mahnt  
deine kurze Erdenzeit

Rauschende Flügel  
schwingen Meeressymphonie  
unter blaue Haut



Kurzer Atem

Kohlrabenschwarz  
färbt Gewitter Land und Himmel  
Feuerblitze überblenden meine Augen  
durchflammen das Bewusstsein  
verfließen in unheimlichem Bild

Unbestechliches Licht  
loht grell  
betanz utopisch den Raum

Kieselgrau erkunden meine Ängste  
harten Donnerknall  
ungestümen Wind  
strömendes Wassermeer

Atemholen  
zwischen  
Blitz  
und  
Donner

Ruhelos  
stürzt Zeit  
im Wechselspiel  
der Augenblicke  
tiefe Meere berührend

Rabe

Auf hoher Tannenspitze  
harrt er  
Wächter der Zeit

regungslos  
erdverbunden  
in warmem Glanzgefieder  
trotzt Kälte, Schnee und Eis

schriller Ruf  
zerreißt glasklare Luft  
dringt durch kahles Geäst  
beschwert farblose Weiten

geisterhafte  
rabenschwarze Schwingen  
erschauern  
in unerlösten Träumen  
steigen auf  
zum Anfang der Zeit



